



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Hochschulen bis 1970

Wissenschaftsrat

Tübingen, 1967

b) Neue Fakultäten

urn:nbn:de:hbz:466:1-8430

Bibliothek weit fortgeschritten ist, den Lehrbetrieb aufzunehmen. Für 1970 wird mit einer Studentenzahl von 550 bis 700 gerechnet.

Für die Errichtung einer Universität in Bielefeld liegt ein Strukturplan vor. Darin wird eine Universität vorgeschlagen, die auf die Bereiche der rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen, der philosophischen und der naturwissenschaftlichen Fakultäten begrenzt ist. Die Zahl der Studenten soll 4 500 nicht überschreiten. Im Frühjahr 1968 soll mit dem Bau eines Aufbau- und Verfügungszentrums begonnen werden, in dem spätestens 1970 sozialwissenschaftliche und rechtswissenschaftliche Institute den Forschungs- und Lehrbetrieb aufnehmen sollen. Für diese Zeit wird mit insgesamt etwa 550 Studenten gerechnet.

Bielefeld

(6) Das Land Schleswig-Holstein hat im Wintersemester 1964/65 die Medizinische Akademie Lübeck gegründet, und zwar zunächst als zweite medizinische Fakultät der Universität Kiel. Für einen Zeitpunkt nach 1970 ist die Verselbständigung der Akademie vorgesehen. Geplant ist eine vollständige medizinische Ausbildungsstätte, die vor allem im vorklinischen Bereich die Medizinischen Fakultäten in Kiel und Hamburg entlasten soll. Im Wintersemester 1966/67 befanden sich in Lübeck 292 Studenten in der klinischen Ausbildung. Vorläufig soll die Aufnahme auf 50 Studenten pro Semester begrenzt werden. Der bauliche und personelle Aufbau des klinischen Provisoriums soll bis Ende 1969 abgeschlossen sein. 1970 soll mit dem Bau eines neuen Klinikums begonnen werden. Vorrang soll der Errichtung eines klinischen Forschungszentrums eingeräumt werden, das möglichst auch schon dem provisorischen Klinikum nutzbar gemacht werden soll. Wann mit der Erweiterung um den vorklinischen Bereich gerechnet werden kann, ist zur Zeit noch offen.

Lübeck

b) Neue Fakultäten

Neben den neuen wissenschaftlichen Hochschulen entwickeln sich bei einer Reihe bestehender Hochschulen neue Fakultäten oder Teile von Fakultäten. Fälle, in denen einzelne zusätzliche Studiengänge eingerichtet wurden, ohne daß gleichzeitig eine neue Fakultät oder eine neue Abteilung aufgebaut wird, bleiben im Rahmen dieses Berichts unberücksichtigt. Auch hier werden die einzelnen Vorhaben, der Stand und die in Aussicht genommene Entwicklung dargestellt, ohne daß dazu Stellung genommen wird. Der folgenden Darstellung liegt eine fachliche Gruppierung zugrunde.

(1) An mehreren Orten entstehen auf der Grundlage vorhandener gut ausgestatteter Krankenanstalten neue Medizinische Fakultäten oder Teile von Medizinischen Fakultäten.

Essen

So ist seit dem Wintersemester 1963/64 die klinische Ausbildung in Essen möglich. Das dortige Klinikum ist als zweites Klinikum der Medizinischen Fakultät der Universität Münster errichtet worden. Es soll noch 1967 der Universität Bochum angegliedert werden. In jedem Semester können 50 bis 60 Studenten die klinische Ausbildung beginnen. Im Wintersemester 1966/67 betrug die Studentenzahl 335. Diese Zahl soll auch in Zukunft nicht wesentlich überschritten werden. Der räumliche Ausbau soll um die Errichtung einiger theoretischer Institute, vor allem eines Instituts für experimentelle Medizin, in dem ein Schwergewicht der Forschung des Klinikums liegen soll, ergänzt werden. Die Aufnahme vorklinischer Ausbildung ist nicht beabsichtigt, da die hierfür erforderlichen Einrichtungen in Bochum geschaffen werden sollen.

Mannheim

Im Wintersemester 1964/65 ist mit der klinischen Ausbildung im Bereich der Städtischen Krankenanstalten in Mannheim begonnen worden, wo eine zweite Medizinische Fakultät der Universität Heidelberg entsteht. Hier ist das Studium bereits in den vier ersten klinischen Semestern möglich. Die Planung geht davon aus, daß 50 Studenten pro Semester aufgenommen werden. Im Wintersemester 1966/67 studierten in Mannheim etwa 200 Studenten. Bis 1970 hofft man — möglichst durch Heranziehung eines neuen Mannheimer Krankenhauses — ein vollständiges Klinikum zur Verfügung zu haben und damit die volle klinische Ausbildung anbieten zu können. Für diesen Fall wird mit 350 bis 400 Studenten der klinischen Semester gerechnet.

Für die Fakultäten in Heidelberg und Mannheim soll ein gemeinsames Forschungszentrum errichtet werden, wobei vorgesehen ist, in Heidelberg vorwiegend Grundlagenforschung und in Mannheim vorwiegend angewandte medizinische Forschung zu betreiben. Für eine spätere zeitlich noch nicht bestimmbare Aufbaustufe ist die Einrichtung auch der vollen vorklinischen Ausbildung in Mannheim in Aussicht genommen.

Aachen

An der Technischen Hochschule Aachen ist im Juni 1966 eine Medizinische Fakultät konstituiert worden, die den Unterricht für das erste klinische Semester im Rahmen der ehemaligen Städtischen Krankenanstalten mit etwa 40 Studenten im Sommersemester 1967 aufzunehmen beabsichtigt. Wenn der räumliche und auch der personelle Ausbau planmäßig fortschreiten, kann die Zahl der Studienanfänger bis 1970 auf etwa 60 pro

Semester erhöht werden. Der vorklinische Unterricht soll unter der Bedingung, daß Unterkünfte für die drei vorklinischen medizinischen Institute zur Verfügung stehen, im Wintersemester 1967/68 mit etwa 50 Studenten aufgenommen werden. Insgesamt werden somit nach der Planung 1970 in Aachen etwa 600 Medizinstudenten studieren können. Für die Forschung wird eine enge Zusammenarbeit mit den übrigen Fächern der Hochschule erwartet.

Zur Entlastung der Medizinischen Fakultät der Universität München plant das Land Bayern die Errichtung einer Medizinischen Fakultät an der Technischen Hochschule München unter Heranziehung des Städtischen Krankenhauses Rechts der Isar sowie anderer in München vorhandener Einrichtungen. Für die theoretischen klinischen Fächer und andere Ergänzungen sind Neubauten erforderlich. Erste Mittel für den personellen und sachlichen Aufbau sind für den Haushalt 1967 vorgesehen. Der klinische Unterricht soll im Wintersemester 1967/68 für das erste klinische Semester beginnen und bis 1970 in vollem Umfang eingerichtet sein. Pro Semester wird mit etwa 75 Studenten gerechnet. Die Erweiterung um den vorklinischen Bereich ist für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht genommen.

München

(2) Bei einer Reihe von Universitäten werden bisher dort nicht vorhandene Fächer aufgebaut, die in den hergebrachten Kanon der Universitätsfakultäten gehören.

An der Universität Gießen ist aus der Naturwissenschaftlich-Philosophischen Fakultät neben der Naturwissenschaftlichen eine eigenständige Philosophische Fakultät entwickelt und der Aufbau einer Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in Angriff genommen worden.

Gießen

Die Philosophische Fakultät ist 1964 errichtet worden. Bemerkenswert ist die Zusammenarbeit mit der als Abteilung für Erziehungswissenschaft in die Universität eingegliederten bisherigen Hochschule für Erziehung in der Ausbildung der Real- und Volksschullehrerstudenten. Der personelle Aufbau der Fakultät ist noch nicht abgeschlossen; die Unterbringung ist einstweilen provisorisch. Im Wintersemester 1966/67 betrug die Zahl der Studenten der Philosophischen Fakultät (ohne die Studenten des Volks- und Realschullehramtes) 584. Für 1970 wird mit etwa 850 Studenten gerechnet.

In der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ist der Lehrbetrieb im Sommersemester 1965 mit insgesamt etwa 80 Studenten aufgenommen worden. Angestrebt wird eine volle

juristische Ausbildung mit dem Abschluß durch das Staatsexamen sowie eine volle wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung mit einem einheitlichen Diplomabschluß (Diplomökonom). Der personelle und räumliche Aufbau ist noch nicht abgeschlossen. Im Wintersemester 1966/67 betrug die Studentenzahl in dieser Fakultät 410. Die Zahl der Studienanfänger pro Semester soll künftig insgesamt 200 nicht wesentlich überschreiten. Schon vor 1970 glaubt man, 1 000 bis 1 500 Studenten zu haben.

München

Um an der Universität München die Ausbildung in evangelischer Theologie zu ermöglichen, wobei auch an Studenten gedacht wird, die das gymnasiale Lehramt in dem Fach Religion anstreben, hat das Land Bayern eine Evangelisch-Theologische Fakultät errichtet. In Aussicht genommen sind etwa 14 Lehrstühle. Der Lehrbeginn ist für Wintersemester 1967/68 oder Sommersemester 1968 vorgesehen. Der volle Ausbau der Fakultät wird für 500 bis 600 Studenten ab 1970 geplant.

Erlangen-
Nürnberg

(3) Ähnlich wie bei der Universität Bochum werden ingenieurwissenschaftliche Fächer in die Universität auch in Erlangen einbezogen. An der Universität Erlangen-Nürnberg befindet sich eine Technische Fakultät im Aufbau, die im Wintersemester 1966/67 eröffnet worden ist. Der Plan sieht eine starke Betonung der bereits vorhandenen mathematisch-naturwissenschaftlichen Grundlagenfächer und der Fächer Datenverarbeitung, Elektrotechnik, Werkstoffkunde und Chemieingenieurwesen vor. Die Arbeit ist in einer Gruppe von Mehrzweckbauten aufgenommen worden, die die Keimzelle der noch zu errichtenden größeren Institute und sonstigen Einrichtungen bilden soll. Im derzeitigen Rahmen können einstweilen insgesamt 100 Studenten ausgebildet werden. Im Wintersemester 1966/67 haben in dieser Fakultät 15 Studenten das Studium aufgenommen. Der Gesamtplan ist auf eine Studentenzahl von etwa 1 000 ausgerichtet.

(4) Bemerkenswert ist die umgekehrte Tendenz der Technischen Hochschulen, traditionelle Universitätsfächer einzubeziehen, die seit 1960 zu Gründungen und Planungen weiterer entsprechender Fakultäten geführt hat.

Berlin

So ist 1964 die bisherige Humanistische Fakultät der Technischen Universität Berlin zu einer Philosophischen Fakultät ausgebaut worden. Sie soll die bestehenden Philosophischen Fakultäten, vor allem die der Freien Universität Berlin, entlasten und sich über die hergebrachten Aufgaben einer Philosophischen Fakultät hinaus besonders der Grenzgebiete zwischen Geisteswissenschaften einerseits und Technik und

Naturwissenschaften andererseits annehmen. Der personelle Aufbau ist noch nicht abgeschlossen. Im Wintersemester 1966/67 waren in der Philosophischen Fakultät 285 Studenten immatrikuliert. Im Jahre 1970 wird mit 800 bis 1 000 Studenten gerechnet.

Durch Teilung der bisherigen Fakultät für Allgemeine Wissenschaften in eine Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät und eine Philosophische Fakultät ist an der Technischen Hochschule Aachen mit Wirkung vom 1. April 1965 eine Philosophische Fakultät entstanden, die auch die Wirtschaftswissenschaften berücksichtigen soll. In den folgenden Ausbildungszweigen ist zur Zeit der Abschluß des Studiums mit dem Staatsexamen oder der Diplomprüfung möglich: Lehramt an Gymnasien, Realschullehramt, Gewerbelehramt, Wirtschaftswissenschaftliches Aufbaustudium für Ingenieure. Bis 1970 soll auch das volle Studium für Studenten mit dem Hauptfach Psychologie und das wirtschaftswissenschaftliche Studium bis zum 4. Semester einschließlich möglich sein, wofür zur Zeit jeweils erst Ansätze bestehen. Im Wintersemester 1966/67 studierten an der Philosophischen Fakultät insgesamt 1 120 Studenten. Die Fakultät soll 1970 insgesamt etwa 3 100 Studenten aufnehmen können, und zwar etwa 1 750 Studenten der geisteswissenschaftlichen Fächer (je Semester bis zu 200 Studienanfänger), etwa 500 Studenten der Wirtschaftswissenschaften einschließlich des wirtschaftswissenschaftlichen Aufbaustudiums für Ingenieure (je Semester bis zu 100 Studienanfänger) und etwa 750 Studierende des Gewerbelehramtes (je Semester bis zu 80 Studienanfänger).

Aachen

Der Ausbauplan der Fakultät für Natur- und Geisteswissenschaften an der Technischen Hochschule Stuttgart sieht die Bildung einer eigenständigen Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät neben einer Naturwissenschaftlichen Fakultät vor. Die Geistes- und Sozialwissenschaftliche Fakultät soll auch die Wirtschaftswissenschaften umfassen, und zwar einstweilen in der Begrenzung auf das Studium bis zum 4. Semester (Vordiplom). Außerdem soll die Gewerbelehrausbildung ausgebaut werden. Die Fakultät wird sich ferner bei der als Modell an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg eingerichteten Ausbildung von Reallehrern beteiligen. Die Studentenzahl betrug im Wintersemester 1966/67 272. Bei weiterem geringfügigen personellen Ausbau wird für 1970 mit insgesamt etwa 800 Studenten gerechnet, darunter etwa 240 Studenten der Wirtschaftswissenschaften.

Stuttgart

Braunschweig,
Hannover

Ähnliche Entwicklungspläne bestehen für die Technischen Hochschulen Braunschweig und Hannover. In jeder der beiden Hochschulen soll der Ausbau der geisteswissenschaftlichen Abteilung der Fakultät für Natur- und Geisteswissenschaften fortgesetzt werden. Die Verselbständigung zu einer eigenen Philosophischen und Sozialwissenschaftlichen Fakultät ist jeweils beantragt. Die Möglichkeiten der Fächerkombination für das Lehramt an Gymnasien sollen vermehrt werden, auch in sozialwissenschaftlicher Hinsicht. Es ist jedoch nicht beabsichtigt, eine volle sozialwissenschaftliche oder wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung einzurichten. In Braunschweig soll die Realschullehrerbildung im Zusammenwirken mit der dortigen Pädagogischen Hochschule institutionalisiert werden. In Hannover soll die stufenweise Eingliederung der Pädagogischen Hochschule für Gewerbelehrer in die Technische Hochschule und damit die in der Durchführung begriffene Überleitung der Gewerbelehrerbildung abgeschlossen werden. Im Wintersemester 1966/67 hatte die geisteswissenschaftliche Abteilung in Braunschweig 254 Studenten, die in Hannover 276 Studenten. Für etwa 1970 wird in den beiden künftigen Fakultäten mit jeweils 1000 Studenten gerechnet.

(5) Auch die wissenschaftlichen Hochschulen mit begrenztem Lehr- und Forschungsbereich suchen ihren Rahmen zu erweitern:

Düsseldorf

An der in Universität umbenannten Medizinischen Akademie Düsseldorf ist im Wintersemester 1965/66 eine Naturwissenschaftlich-Philosophische Fakultät errichtet worden. Die vorhandenen naturwissenschaftlichen Lehrstühle ermöglichen dort nunmehr eine volle medizinische Ausbildung. Mit der Ausbildung von Studenten der Naturwissenschaften soll 1968 begonnen werden. Für 1970 sind 600 Studenten der naturwissenschaftlichen Fächer vorgesehen. Pläne zum gleichzeitigen Ausbau der geisteswissenschaftlichen Fächer zu einer Philosophischen Fakultät befinden sich noch im Stadium der Beratung.

Clausthal

Nach der Verbreiterung ihrer Basis führt die ehemalige Bergakademie Clausthal jetzt die Bezeichnung Technische Hochschule. Angesichts der Umstrukturierung im Bergbau und Hüttenwesen hat sie im Sommersemester 1966 die Fakultät für Bergbau und Hüttenwesen um eine Abteilung Maschinenbau ergänzt. In dieser Abteilung ist die Möglichkeit der Ausbildung in den folgenden Studienrichtungen gegeben: Bergwerks- und Hüttenmaschinenbau, Industrieofen- und Apparatebau, Verfahrenstechnik, Wärme- und Brennstofftechnik, Werkstoffkunde

sowie Erdöltechnik. Der Lehrbetrieb dieser Abteilung ist im Wintersemester 1966/67 mit 36 Studenten aufgenommen worden. Die Studienrichtungen Antriebs-, Meß- und Regelungstechnik sowie Kunststofftechnik sollen noch einbezogen werden. Für das Jahr 1970 rechnet man mit etwa 300 Studenten.

Der Ausbau der Wirtschaftshochschule Mannheim beruht auf einer Landtagsentschließung von 1964. Neben die Ausbildung von Betriebswirten und von Handelslehrern trat 1964 diejenige von Volkswirten und von Soziologen. Sodann wurden die geisteswissenschaftlichen Fächer, die bisher nur der Ergänzung für die wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Studienrichtungen dienten, zu einer eigenständigen Philosophischen Abteilung ausgebaut. Auf der Grundlage der bisherigen rechtswissenschaftlichen Ergänzungsfächer wird eine eigenständige Juristische Abteilung aufgebaut, an der das rechtswissenschaftliche Studium im Wintersemester 1966/67 aufgenommen wurde. Die Hochschule hat somit nunmehr drei Abteilungen (Fakultäten), nämlich eine Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Abteilung, eine Philosophische Abteilung und eine Juristische Abteilung. Von den geplanten Studiengängen fehlt nur noch das Studium für Diplom-Mathematiker wirtschaftswissenschaftlicher Richtung. Für 1970 sind folgende Studentenzahlen in Aussicht genommen: Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Abteilung 2 900 (gegenüber 2 645 im Wintersemester 1966/67), Philosophische Abteilung 1 200 (gegenüber 341 im Wintersemester 1966/67), Juristische Abteilung 500 (gegenüber 40 im Wintersemester 1966/67).

Mannheim

An der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim sind im Jahre 1964 die naturwissenschaftlichen Lehrstühle zu einer Naturwissenschaftlichen Fakultät zusammengefaßt worden. Nach entsprechender personeller Ergänzung sind dort neben der bisher betriebenen naturwissenschaftlichen Grundausbildung der Landwirtschaftsstudenten das Biologiestudium mit Diplomabschluß, die Ausbildung von Studenten, die das gymnasiale Lehramt in den Fächern Biologie, Chemie und Physik (letzteres nur als zweites Fach) anstreben, sowie das Medizinstudium in den beiden ersten Semestern möglich. Im Wintersemester 1967/68 soll darüber hinaus ein mit dem Diplom abschließender Studiengang für Nahrungsmitteltechnologie und Ernährungswissenschaft eingeführt werden. Auf Anregung des Landtages wird die Erweiterung der Ausbildung der Medizinstudenten bis zum Physikum geprüft. Durch eine engere Verbindung der theoretischen Medizin mit der Ernährungswissenschaft und der Landbauwissenschaft sollen Forschung und Lehre eine beson-

Stuttgart-
Hohenheim